

Tiefenkriterien: monokulare Tiefenkriterien

von griech.: *monos* = einfach; und lat.: *oculus* = Auge

Unter monokularen Tiefenkriterien werden jene *cues* zusammengefasst, die Informationen räumlicher Tiefe aus einem zweidimensionalen Bild liefern. Sie werden auch dann wirksam, wenn man nur mit einem Auge auf das Bild schaut. Unterschieden werden insgesamt sieben Hinweisreize: (1) Verdecken von Objekten; (2) relative Größe im Blickfeld; (3) relative Höhe im Blickfeld; (4) atmosphärische Perspektive; (5) gewohnte Größe von Gegenständen; (6) lineare Perspektive; (7) Texturgradient. Die meisten der Hinweise sind selbstevident – im Einzelnen: Was näher zum Betrachter ist, verdeckt das dahinterliegende (1); bei gleicher Größe der Objekte wirkt das näher liegende Objekt größer (2); je näher ein Objekt dem Horizont rückt, desto entfernter ist es (3); die Staubpartikel der Luft sorgen dafür, dass entferntere Objekte weniger scharf wirken als nähere (4); wenn der Betrachter weiß, dass zwei Objekte gleich groß sind, muss das kleinere entfernter sein (5); parallele Linien konvergieren, je weiter sie entfernt sind, so dass Eisenbahnschienen in weiter Entfernung zusammenzulaufen scheinen (6); Objekte, die in gleichem Abstand zueinander stehen, wirken in der Ferne dichter gepackt, so dass z.B. Rillen zwischen Bodenfliesen in einiger Entfernung viel schmaler als in der Nähe wirken (7).

From:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/> - **Das Lexikon der Filmbegriffe**

Permanent link:

<https://filmlexikon.uni-kiel.de/doku.php/t:tiefenkriterienmonokularetiefenkriterien-6318>

Last update: **2012/10/12 14:02**

